

8. E 1453 27. VI. 31 — 2. XI. 31 in Kopačevo nahe der Mündung des Draveflusses in die Donau (45° 32' N, 18° 53' O).
9. E 1462 27. VI. 31 — II. 32 am Neusiedlersee (47° 50' N, 16° 42' O) ca. 50 km SO von Wien, Oesterreich.
10. E 1470 27. VI. 31 — 22. XII. 31 bei „Lio Maggiore Comune die Iesolo, Provincia di Venecia“ (45° 25' N, 12° 15' O), Italien.
11. E 1473 27. VI. 31 — 19. VII. 31 flugunfähig gefangen am Pejpussee (ca. 58° 30' N, 27° 52' O), Provinz Leningrad USSR.
12. E. 1510 29. VI. 31 — 19. XII. 31 am Meeresstrande in Cogoletto, Savona (ca. 44° 17' N, 8° 30' O), Italien.
13. E 1541 29. VI. 31 — 12. XII. 31 bei Salo (ca. 45° 37' N, 10° 30' O) am Gardasee, Italien.
14. E 1556 1. VII. 31 — 13. V. 33 am Ladoga-See, bei der Stadt Nowaya Ladoga (60° 7' N, 32° 18' O) ca. 45 km SW vom Beringungsort.
15. E 1630 4. VII. 31 — 10. VIII. 31 beim Eskilstorpitwa 10 km S von Malmö (ca. 55° 35' N, 13° O), Schweden.
16. E 1667 1. VII. 31 — gefangen am Dorf Jareschki, Post Browki (ca. 49° 55' N, 29° 12' O), Kreis Ruschin, Ukrainische SSR. Mitteilung vom 6. IX. 31.

B. Ringe der Moskauer Beringungszentrale.

17. E 15414 12. VI. 31 — 8. VIII. 30 am südlichen Ufer des Finnischen Meerbusens bei Peterhoff (59° 54' N, 29° 54' O), WSW Leningrad.
18. E 15401 9. VIII. 30 — 16. VIII. 30 Kanonjerskij Ostrow (ca. 59° 55' N, 30° 15' O), Leningrad.
19. E 15515 1. VII. 30 — 27. X. 30 in der Nähe von Rostock (54° 6' N, 12° 20' O), Deutschland.
20. E 15518 1. VII. 30 — 18. II. 31 am Bodensee, Bucht Arban (47° 32' N, 9° 22' O), Schweiz.
21. E 15677 1. VII. 30 — 15. III. 31(?) in der Umgegend des Ports Kunda (59° 30' N, 26° 30' O), Estland.
22. E 15693 1. VII. 30 — 1. VIII. 30 ca. 6 km von Leningrad.

Vom Storch-Versuch 1933 der Vogelwarte Rossitten.

Ein kurzer Zwischenbericht von Ernst Schüz.

Das ungewöhnliche Anwachsen des Storchbestandes in Ostpreußen gab der Vogelwarte Rossitten die Gelegenheit zu großzügigen Versuchen mit dem Weißen Storch (*C. ciconia*), und zwar geradezu zwingend: wenn man sich schon aus Gründen des Jagdschutzes zu einem beschränkten Eingriff in den Storchbestand entschloß, so war es sicher der nützlichste Weg, den Ueberfluß der Förderung wichtiger Erkenntnisse dienstbar zu machen und zu diesem Zweck einen winzigen Teil (weniger als ein hundertstel) der in Ostpreußen ausfliegenden Jungstörche für die schon

seit einigen Jahren geplanten Versuche ansichzunehmen. Dies konnte nun in zweckmäßiger Weise geschehen, vor allem dank der Mitwirkung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die uns mit Mitteln unterstützte. Auch viele Einzelpersonen haben mitgeholfen und sich verdient gemacht, nicht zuletzt auch der Rundfunk — der den Hörbericht von der Auffassung über ganz Deutschland verbreitete — und die Presse. Vor allem dankbar sind wir den Kollegen und Fachgenossen überall im Ausland, die in großzügiger und uneigennütziger Weise für den Versuch eingetreten sind.¹⁾ — Es wurden nun zunächst durch unsere Mitarbeiter sowohl in der Gegend von Königsberg Pr. wie auch bei Labiau größere Mengen von Jungstörchen aus den Nestern genommen (wobei darauf geachtet wurde, daß ein oder zwei Junge im Nest zurückblieben) und teils im Tiergarten Königsberg, teils in einem Gehege in Rossitten gesammelt. Die Königsberger Störche wurden am 27. Juli nach dem Tierpark der Vogelschutzwarte Essen gebracht, die Rossittener wurden bis zur Freilassung an Ort und Stelle gepflegt, und zwanzig davon wurden noch Anfang September zu einem Sonderversuch in Frankfurt a. M. abgezweigt. Jede der drei Auflaßgruppen bekam ihre besondere Form- und Farbenkennzeichnung mit Hilfe der von der Vogelwarte Helgoland erprobten und zur Verfügung gestellten Versuchsfarbe, so daß die Störche auch von der Ferne angesprochen werden konnten, auch wurde Doppelheringung unter bestimmter Zusammenstellung von Aluminium- und Kupfering vorgenommen, so daß auch in späteren Jahren mit Fernrohr eine Wiedererkennung möglich sein wird. Die Nachrichten über Beobachtungen wirklicher oder angeblicher Versuchsstörche türmten sich in den Tagen und Wochen nach der Auflassung hoch an; gewiß etwa 700 Mitteilungen sind an uns gelangt. Auch die Presse verfolgte den Versuch mit großer Aufmerksamkeit, doch wurden gelegentlich auch falsche Nachrichten gebracht; auch ein Grund, warum hier das Wichtigste kurz zusammengefaßt werden soll.

In den Jahren 1926 bis 1928 hat J. THIENEMANN im ganzen 123 Jungstörche in Rossitten zurückgehalten und am 7. IX, 14. IX bzw. 22. IX freigelassen. Diese Störche sollten zeigen, ob sie ihren Weg auch dann finden, wenn keine alten Störche mehr als etwaige Führer zur Verfügung stehen; eine Fragestellung, die seinerzeit mehr berechtigt war als heute, da wir statistische Unterlagen²⁾ darüber haben, daß die

1) Nicht vergessen sei die hervorragende Werbung in der Öffentlichkeit und die wertvolle Aufsammlung von Nachrichten durch vogelkundliche Stationen und Museen des Auslands, vor allem in der Schweiz, in Italien, in Belgien usw.

2) W. RÜPPELL, „Vogelzug“ 1931 S. 119, 1933 S. 166, A. OHELENDORF, „Vogelzug“ S. 118.

Mehrzahl der jungen Störche vor den eigenen Alten Nest und wohl auch Heimat verläßt. Wie THIENEMANN in seinem zweiten Buch „Vom Vogelzuge in Rossitten“ berichtet, zeigte sich damals vorwiegend der normale Zugverlauf bis Rumänien, dann allerdings, nach den Funden zu schließen, nicht die übliche Wendung nach Kleinasien, sondern Fortsetzung des Zuges bis Südgriechenland (mit drei Funden). Dieses Verhalten könnte als Hinweis auf das Fehlen erfahrener Führung gedeutet werden, mit mehr Recht aber wohl als das Versagen der inneren Steuerung, die im Gegensatz zum tatsächlichen Fortschritt der Wanderung schon die Wendungen von Istanbul und Iskenderun hinter sich gehabt haben könnte und auf die Südrichtung Palästinas und Afrikas eingestellt gewesen sein dürfte.

Die am 12. IX. 1933 freigelassenen 73 Rossittenstörche zogen etwa am 14. und 15. IX ab, anscheinend hauptsächlich nehrungslängs, leider fast ohne Spuren in Ostpreußen und auch nicht Polen. Wichtig zwei Nachweise solcher Störche am 20. IX an der Schwarzmeerküste bei Mangalia (Constanza) und Warna, möglicherweise Angehörige des Haupttrupps, von dem Näheres nicht mehr bekannt wurde. Diese Zugrichtung weist durchaus normal. Drei Störche, gewiß immer wieder dieselben, irrten nach SW ab und tauchten in Josefstadt (Elbe), Wolfgangsee (Salzkammergut), Niederdorf (Pustertal) und Padua auf. Diese Vögel zeigen uns, daß man auf dem Verhalten weniger keine großen Folgerungen aufbauen darf, ein wichtiges Ergebnis der Rossittener Auffassung, die ja als Prüfmittel für die bedeutsameren Versuche im Westen dienen sollte.

Zunächst die Auffassung in Frankfurt a. M. Wir hatten im Lauf des Sommers unter einem anderen Gesichtspunkt eine Brut junger Störche nach Niederrad bei Frankfurt a. M. versandt. Diese Störche wurden nicht zurückgehalten, sondern kamen normal frei. Einer dieser Störche fiel am 1. IX im Dép. Haute Loire in Menschenhand, also rechts der Rhône im südlichen Frankreich, auf dem Zugweg der meisten mittelrheinischen (besonders badischen und elsäßischen) Störche¹⁾. Der Vogel wurde allein angetroffen, war auch entsprechend seiner ostpreußischen Herkunft später zugreif geworden als die westlichen Störche, so daß an eine „Verführung“ durch westliche Störche eigentlich nicht gedacht werden konnte. Sollten solche Störche also trotz ostpreußischer Herkunft nicht die Zugrichtung nach SO bis SSO, sondern nach SW wählen, einer westlichen Umgehung des Mittelmeers in zweckmäßiger Weise anheimfallend? Der Versuch im Westen hatte hiermit schon begonnen,

1) Ausnahme (Italienfund) siehe „Vogelzug“ 1933 S. 168, O. VÖLKER.

als unsere Störche noch im Gehege waren. Es galt nun, diesen Anfang in Frankfurt nützlich auszuwerten, und auf Vorschlag von Kollegen RÜPPELL sandten wir noch schnell 20 Rossittenstörche zum Tiergarten Frankfurt, der in freundlichster Weise die Freilassung vornahm. Abgesehen von einem südwestwärts am 6. X im Dép. Haute Marne angetroffenen Einzelstück sind 13 dieser Störche gemeldet, und zwar mit erfreulich genauen Angaben: man konnte diesen Trupp ab 15. IX über Hirschhorn a. N., Meckesheim (Baden), Ebersheim und Schlettstadt (Elsaß) bis zum Kanton Bern (18. IX) verfolgen. Beachtlich der offenkundige Zug quer über den Schweizer Jura (der anscheinend auch bei normalen Rheinstörchen vorkommt). Man fragt sich, inwieweit die offenkundige Beeinflussung dieser Mehrzahl von Frankfurtstörchen durch die oberrheinische Tiefebene (wenigstens ab Hirschhorn) im Gegensatz zum Verhalten der meisten Essenstörche (siehe unten) als bezeichnend für die ökologische Verursachung des normalen Wanderwegs der oberrheinischen Störche angesehen werden darf: Dies müßte ein weiterer Versuch oder eine bessere Kenntnis der Zugscheide (von Dänemark und Holland wohl bis Bayern) erklären.

Die von der Vogelschutzwarte Essen in hervorragender Weise betreuten Ostpreußen-Jungstörche der dritten Auffassung wurden ebenfalls am 12. IX freigegeben. Die Mehrzahl der 144 Störche blieb einige Tage in der Umgebung, um dann in mehr oder minder großen Trupps abzuziehen. Eine südwestwärts weisende Abirringung ist bei diesen Störchen bis jetzt nicht bekannt geworden. Dagegen zog ein kleiner Teil dieser Störche in kleinen Trupps ungefähr rheinlängs, so daß man solche Essenstörche aus Bonn, Ludwigshafen und Heidelberg usw., auch etwas östlich dieser Strecke, gemeldet bekam. Der Haupttrupp der Essen-Störche aber, im ganzen wenigstens 100 Vögel, hielt stracks nach SO bis Siegen und bis Hainchen Kr. Büdingen (Oberhessen). Wenige Vögel verließen diese Richtung auch dann nicht und wurden in Oberbayern und in Kitzbühel, ein besonders schnell vorauseilender Storch sogar schon am 16. IX in Abtenau südlich von Salzburg angetroffen! Dieses bisher östlichste Vorkommen von Essenstörchen liegt mit den Orten Essen, Siegen und Hainchen genau auf einer Linie. (Die angeblichen Vorkommen in Istanbul sind nicht genügend gesichert und dürften sich bestenfalls auf Vögel der Rossittener Auffassung beziehen.) Die Hauptmenge der Störche wandte sich von Oberhessen aus nach SSO über das nördliche Württemberg (Gebiet von Künzelsau) an die bayerisch-württembergische Grenze nahe der Alpen (Memmingen und Umgebung), wo eine etwas längere Rast statt-

fand, auch kleine Mengen absplitterten, die teilweise gewisse Vorkommen in der Umgegend (Bodenseegebiet und Kanton St. Gallen bis Arlbergpaß) erklären. Ein Flug von immer noch wenigstens 50 Störchen nahm dann ins obere Rheintal einbiegend am 24. IX das Hochgebirge und fand sich am 25. IX vormittags am Lago Maggiore. Hier sind aber schon kurz vorher Störche eingetroffen, die dann auch bei Novara und Pavia festgestellt sind. Weitere Ergebnisse wesentlicher Art liegen heute (Ende November) noch nicht vor.

Es ist von Wichtigkeit zu sehen, daß trotz der starken Streuung vom Kanton Bern bis Salzburg eine Hauptlinie auffällig hervortritt, die offenbar nicht nur einmal von einem großen Trupp, sondern anscheinend auch von Vorläufern und Nachzüglern befliegen wurde. Dadurch scheidet ein Einwand der Zufälligkeit aus! Vorbehaltlich einer genaueren Durchsicht der sehr zahlreichen Nachrichten und der Wetterkarten usw. können wir also in Kürze ausdrücken, daß die ausschlaggebende Menge der nach Essen verfrachteten Ostpreußenstörche nach der Auffassung am 12. IX unter Einschaltung der wohl üblichen Rastpausen den Weg nach SO und dann SSO nahm. Das Hochgebirge wirkte nicht stark ableitend, obwohl (oder weil?) es für die Störche zum mindesten in der vorliegenden Zugphase und als Querwall der Anlage des Triebens nach nicht vorgesehen sein mußte; die Störche haben das Gebirge überflogen, wobei sie aber eine Kleinigkeit nach SSW abgetrieben wurden, anscheinend um dann in der Ebene wieder mehr nach SSO zu steuern, soweit die spärlichen Nachrichten erkennen lassen. Ein wichtiges Zeugnis für die Erblichkeit des Richtungstriebes und für seine Wirksamkeit auch im Bereich einer in anderer Richtung abziehenden Bevölkerung!

Nächstes Ziel muß genaue Erfassung der Zugscheide sein, denn aus den Anteilen der Abzugsrichtung bei den verschiedenen Bevölkerungen zwischen Somme-Mündung und Rügen und zwischen Elsaß und Böhmerwald wird man einen zuverlässigen Eindruck über den ökologischen Einfluß des Geländes auf die Abzugsrichtung gewinnen.

Kurze Mitteilungen.

Breitfront-Zug der Wiesenstelze (*Motacilla flava*) über Teile Altserbiens, Bulgariens und der europäischen Türkei. Auf einer Reise nach Kleinasien legten wir im letzten Septemberrdrittel 1933 die Strecke Leipzig—Ankara (Angora) im Auto zurück. Hierbei konnten wir typischen Breitfront-Zug der Wiesenstelze wie folgt beobachten: Auf der Strecke Leipzig—

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [5_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Vom Storch-Versuch 1933 der Vogelwarte Rossitten 21-25](#)